

Das Gebäude der Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe

VON FRANZ SCHILLINGER

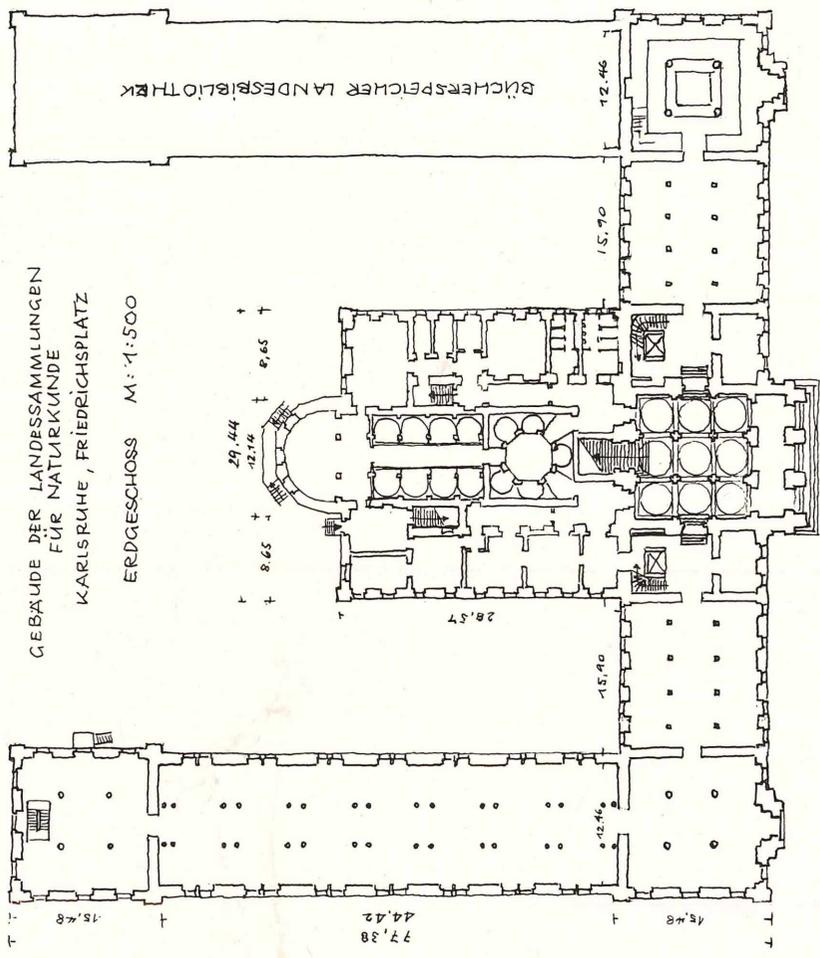
Der Bau wurde 1865 bis 1872 im Auftrag von Großherzog FRIEDRICH I. VON KARL JOSEF BERCKMÜLLER errichtet.

BERCKMÜLLER stammte aus einer alten Allgäuer Baumeisterfamilie und wurde 1800 in Karlsruhe geboren. Sein Urgroßvater ist 1763 als Bürger von Karlsruhe und Obermeister der Maurerzunft gestorben. BERCKMÜLLER's Großvater Dominikus wurde in Karlsruhe Hofwerkmeister. Er war sehr unternehmungslustig, baute das erste Flußbad an der Alb bei Beiertheim, errichtete Häuser am Dörfle und betrieb nebenbei den An- und Verkauf von Häusern. Der Vater ANDREAS BERCKMÜLLER war fürstlicher Baumeister und Stadtbaumeister in Karlsruhe und lehrte auch an WEINBRENNER's Bauschule. KARL JOSEF BERCKMÜLLER besuchte mit 17 Jahren diese Schule. Nach weiterer Ausbildung auf Reisen in den Süden, von denen er sehr schöne Studienzeichnungen mitbrachte, legte er als 29jähriger die Staatsprüfung für Baupraktikanten mit bestem Erfolg ab. Er wurde bei der Bezirksbauinspektion Karlsruhe beschäftigt, deren Leiter er 1844 wurde. Als Bezirksbauinspektor arbeitete er in seiner Dienststelle am „vorderen Zirkel“ Schloßplatz nach Weisungen seines Chefs Baudirektor HÜBSCH, der mit der Baudirektion in der Münze residierte. KARL JOSEF BERCKMÜLLER wurde 1853 Leiter des Großherzoglichen Hofbauamtes in Karlsruhe und im Jahre 1863 zum großh. Oberbaurat ernannt. Er starb 1879 in Karlsruhe.

Von seinen Bauten seien erwähnt: Pfarrhaus St. Stefan Karlsruhe 1846, Kirche in Bonndorf (Schwarzwald) 1859, Eisenbahnbauten bei Basel, einige Häuser in der Kaiserstraße Karlsruhe, die Umgestaltung der Pflanzhäuser der Orangerie 1863, Wiederaufstellung des Hirschtors am Fasanengarteneingang im Schloßgarten 1864, Gebäude der nördlichen Platzwand des Friedrichplatzes (im zweiten Weltkrieg zerstört, neu aufgebaut, nur Badische Bank noch Original).

Sein Hauptwerk ist jedoch das Gebäude der Landessammlungen für Naturkunde im Erbprinzen Garten, heute Friedrichsplatz. Großherzog Friedrich I ließ dort in der Vorhalle zum Treppenhaus dem ihm befreundeten Künstler eine Gedenktafel mit Portraitrelief setzen. Der heute zu den bedeutendsten historischen Baudenkmalern Karlsruhes zählende monumentale Neurenaissancebau, von der italienischen Renaissance stark beeinflußt und von großer handwerklicher Sorgfalt, ist der beherrschende Akzent des Friedrichsplatzes, dabei wohl tuend in die Gesamtanlage des Platzes eingebunden. Das Gebäude diente der Unterbringung der großherzoglichen Hofbibliothek, des Münzkabinetts, der „Altertumshalle“ (historische Monumente — heute Lapidarium im Badischen Landesmuseum) der ethnographischen Sammlung und des Naturkundemuseums (Naturalienkabinett aus fürstlichem Besitz, früher im Bibliotheksbau des Karlsruher Schlosses). Bis zum Jahre 1900 waren diese Einrichtungen in Staatsbesitz überführt. Das Münzkabinett ist heute Bestandteil des Badischen Landesmuseums. Der U-förmige Gebäudegrundriß enthält den langgestreckten Mitteltrakt (90 m lang, 15,70 m tief, 3 geschossig, 2 Vollgeschosse und ein Mezzaningeschoß) mit den beiden Eckpavillons (Nordost- und Nordwestpavillon) den Ostflügel und Westflügel (je 60 m lang, 15 m tief) 2 geschossig mit 3 geschossigem Südost- und Südwestpavillon (Abb. 1). In der Mittelachse des Mitteltrakts erstreckt sich nach Süden der 3 geschossige Hoftrakt mit dem 2-geschossigen Haupttreppenhaus und einer 7seitigen Apside (Lesesaal der Hofbibliothek).

GEBÄUDE DER LANDESSAMMLUNGEN
 FÜR NATURKUNDE
 KARLSRUHE, FRIEDRICHSPLATZ
 ERDGESCHOSS M: 1:500

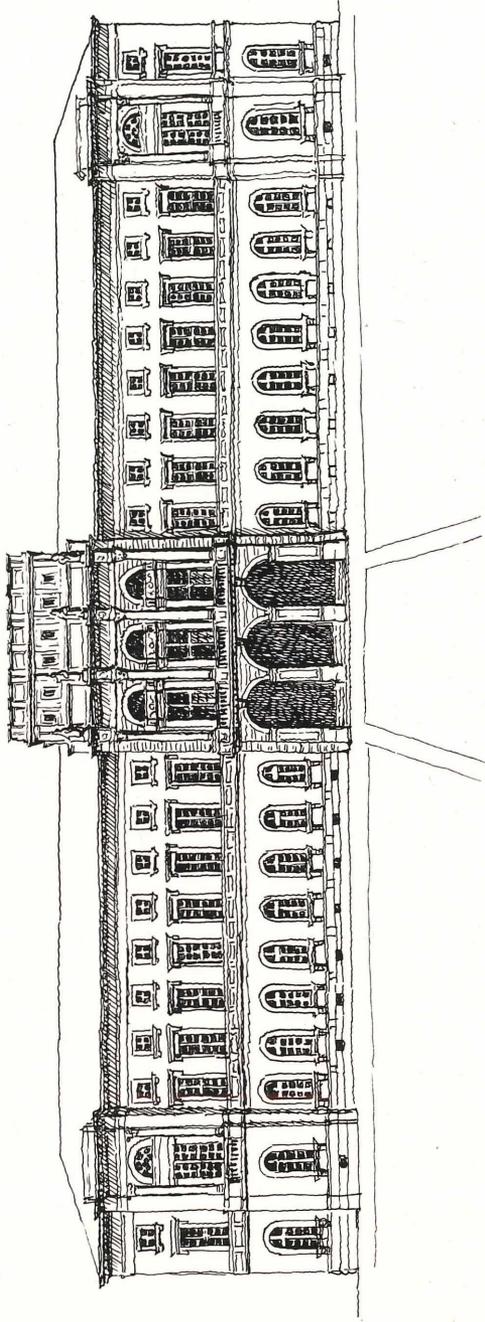


F. SCH
 1972

Abb. 1

GEBÄUDE DER LANDESSAMMLUNGEN
FÜR NATURKUNDE
KARLSRUHE, FRIEDRICHSPLATZ

HAUPTFASSADE



1972 F. SCH

Abb. 2

Die reich gegliederte Hauptfassade ruht auf einem Quadersockel aus rotem Sandstein. Die Geschosse zeigen Quadermauerwerk aus weißem Sandstein im Erdgeschoß mit Rundbogenfenstern auf Konsolen. Im Obergeschoß Rechteckfenster im Hochformat mit Verdachungen und im Mezzaningeschoß quadratische Fenster. Die horizontale Gliederung wird durch ein Stockwerksgurt über dem Erdgeschoß mit einem darüberliegenden Solbankgurt und dem mit Terracottafries geschmückten Hauptgesims betont. Die Mittelachse ist durch einen stark gegliederten Mittelrisalit hervorgehoben: Über einer dreibogigen Loggia mit Balkon sind vorgestellte korinthische Säulen mit einem verkröpften Hauptgesims und einer figurengeschmückten Attika angeordnet (Abb. 2). Darüber erhebt sich etwas zurückgesetzt eine vierseitige Kuppel auf quadratischem zweigeschossigen und abgestuften Unterbau als Dominante des Gebäudekomplexes und des Friedrichsplatzes. In der Mitte des Eckpavillons der Nordseite springen einachsige Risalite vor, deren vorgekragtes Erdgeschoß einen Balkon trägt. In den Obergeschossen sind sie durch rahmende Pilaster gegliedert. Die Seitenflügel und die südlichen Eckpavillons zeigen die gleiche Fensteranordnung wie die Hauptfassade, wobei die Eckpavillons aus weißen Sandsteinquadern, die Flügel jedoch aus Bruchsteinmauerwerk mit Verputz errichtet sind. Die Hoffassaden sind bei entsprechender Gliederung ebenfalls aus verputztem Bruchsteinmauerwerk.

Bei der Gestaltung des Innern ist die Raumfolge der Mittelachse hervorzuheben: die Loggia — Eingangshalle mit 4 Pfeilern und 9 über Bogenstellungen angeordnete Hängeskuppeln — das Haupttreppenhaus mit 2-läufiger Treppe die um einen 8-eckigen Lichthof angeordnet, und mit einem feingliedrigen ornamental geschmückten gußeisernen Geländer von Bildhauer FUNKE versehen war und den Lesesaal der Hofbibliothek. Die Decken des Eckpavillons trugen je 4 toskanische Säulen aus rotem Sandstein, die „langen Säle“ der Flügel und die Säle des Mittelbaues sind durch schlanke gußeiserne Säulen mit korinthischem Kapitäl gegliedert. Den Treppenaufgang des Haupttreppenhauses schmückten Dekorationen und in einem Fries angeordnete Gemälde von Historienmaler Prof. FERDINAND KELLER und seinem Mitarbeiter GLEICHAUF. In der Rotunde des Lichthofs stand eine Gutenberggruppe.

Die 4 Figuren auf der Attika des Mittelrisalits aus weißem Marmor stellen von Ost nach West die „Altertümer“, die „Bibliothek“, die „Naturaliensammlung“ und die „Völkerkundesammlung“ dar (Abb. 3). Die Halbreiefs in den Medaillons aus Tiroler Marmor über den Balkonen sind von Prof. STEINHÄUSER gestaltet und zeigen von Ost nach West CUVIER, ARISTOTELES, HOMER, DANTE und WINKELMANN.

In horizontaler Trennung wurde das Erdgeschoß von den vereinigten Sammlungen, das Obergeschoß von der Hofbibliothek genutzt.

Wie so viele bauhistorisch bedeutsame Gebäude der Stadt Karlsruhe blieb auch das Sammlungsgebäude nicht vom Krieg verschont. In der Nacht vom 2. auf 3. September 1942 wurde es bei einem Luftangriff erheblich zerstört. Neben dem Verlust von 360 000 Büchern der Landesbibliothek und fast aller Schätze der naturkundlichen Sammlungen war die unwiederbringliche Zerstörung der reizvollen Innengestaltung und der Kuppel zu beklagen. Außer den Außenmauern blieben nur die „langen Säle“ im Erdgeschoß und im Obergeschoß des Ostflügels und die kuppelgeschmückte Eingangshalle erhalten.

Der Ostflügel erhielt noch während des Krieges ein Notdach. In den Jahren 1952 und 1953 wurden mit Bauunterhaltungsmitteln Sicherungsmaßnahmen in dem ausgebrannten Gebäude durchgeführt. Der Wiederaufbau konnte erst im März 1954 in Angriff genommen werden, nachdem eine erste Baurate von 300 000,— DM bewilligt worden war.

Das Bauprogramm für den Wiederaufbau der Landessammlungen sah vor, den Westflügel der Landesbibliothek als Bücherspeicher zuzuteilen, Haupttrakt, Ostflügel und Hoftrakt den Landessammlungen für Naturkunde. Eine neue Landesbibliothek sollte am Nymphengarten zwischen den beiden Flügeln errichtet werden. In den den Landessammlungen für Naturkunde verbleibenden Gebäudeteilen waren unterzubringen: Ausstellungsräume für Geologie, Palä-

GEBÄUDE DER LANDESSAMMLUNGEN
FÜR NATURKUNDE
KARLSRUHE, FRIEDRICHSPLATZ

MITTELRISSLIT

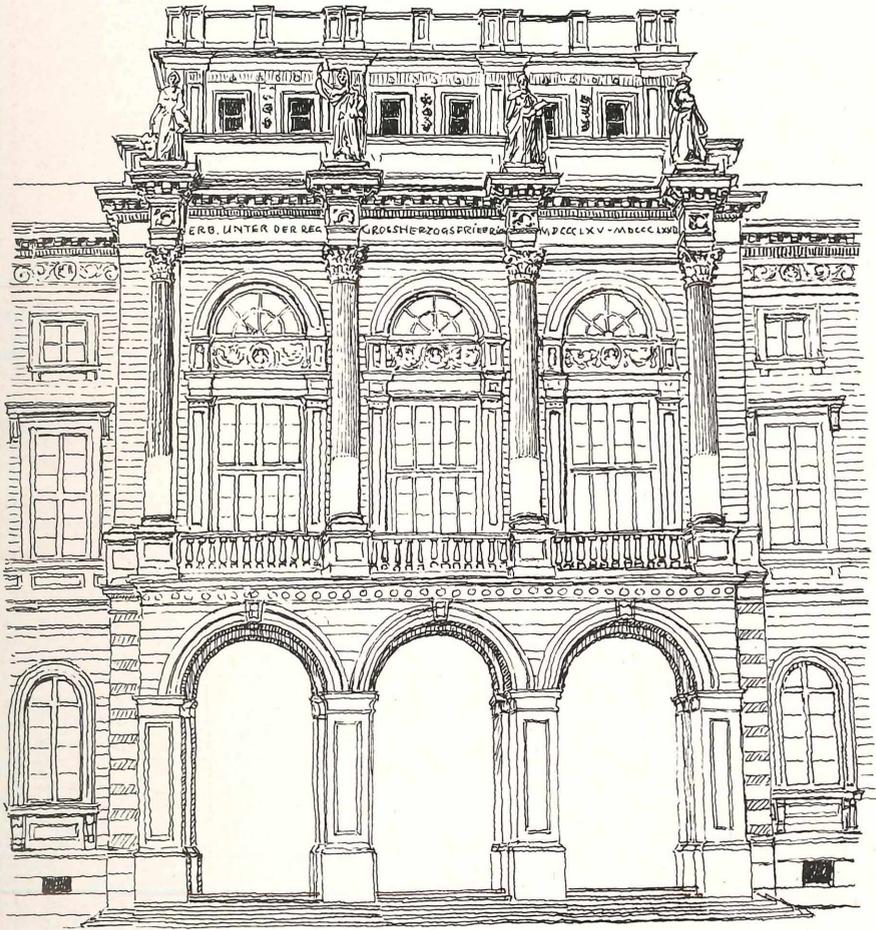


Abb. 3

F. SCH.
1972

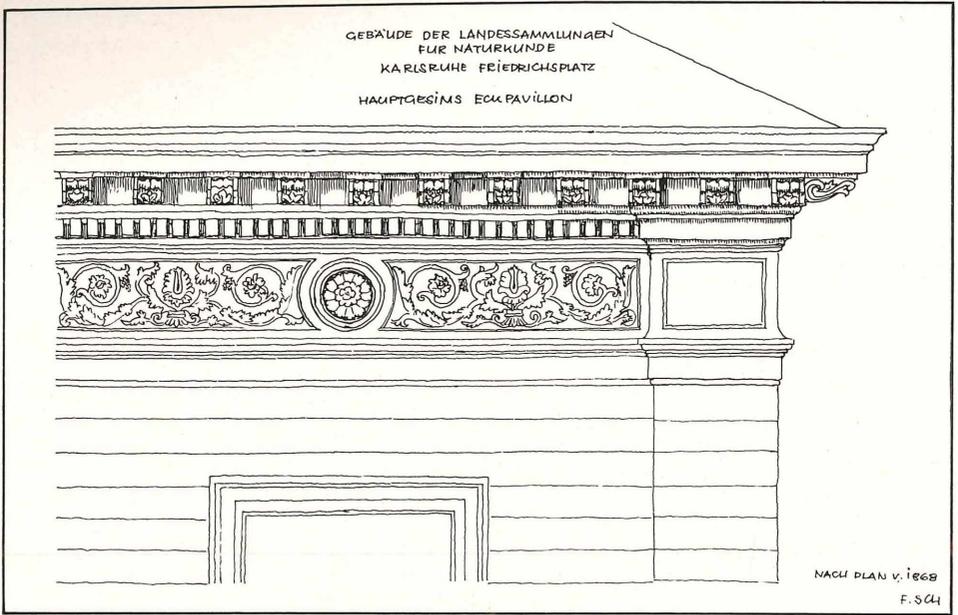


Abb. 4



FRIES VOM HAUPTGESIMS KERAMIK

Abb. 5

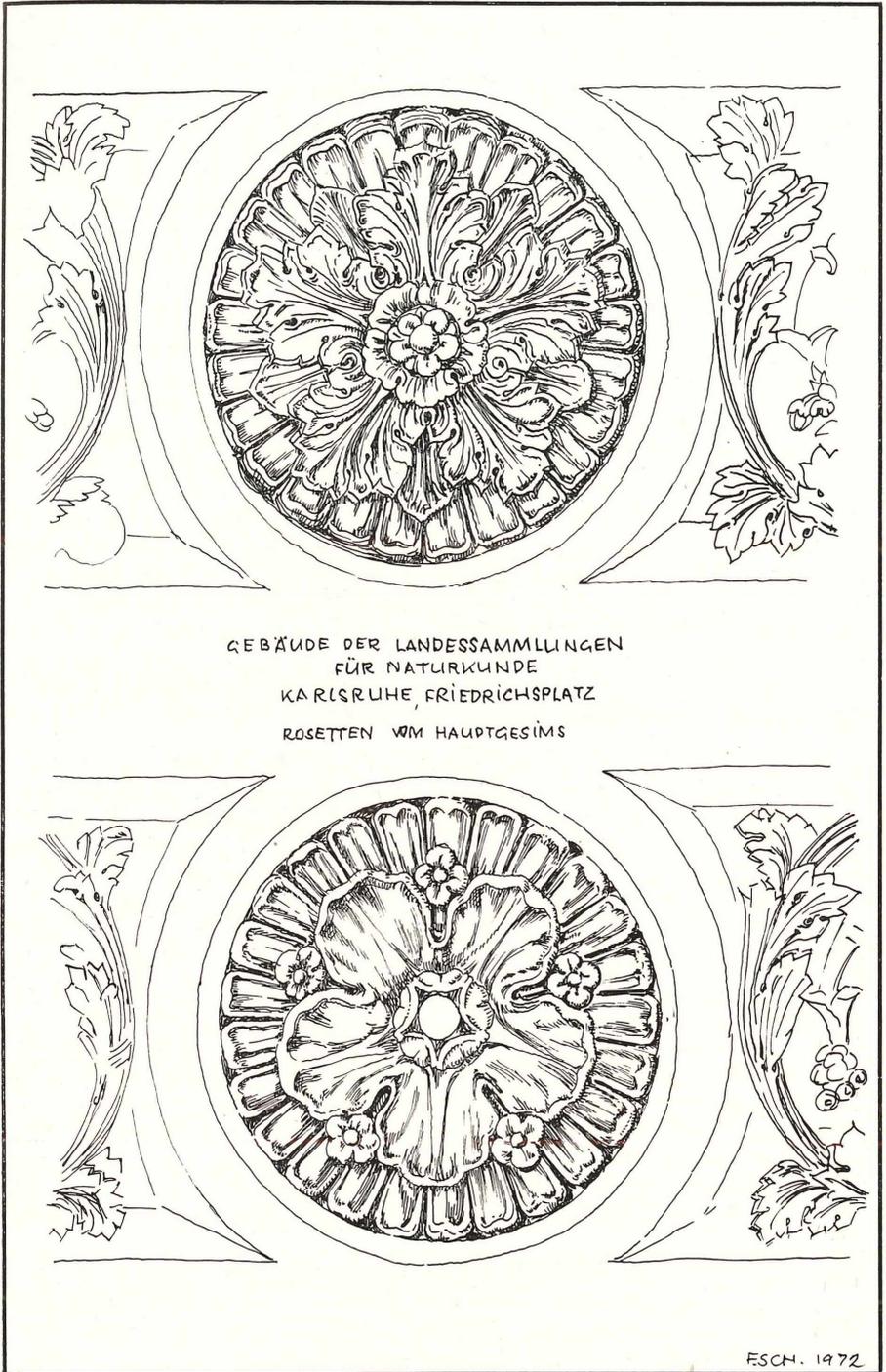


Abb. 6

ontologie, Mineralogie, Zoologie, Entomologie und Botanik, ein Vivarium, Räume für die Direktion, die Verwaltung, die wissenschaftlichen Mitarbeiter und die Bibliotheken, ein Hörsaal, Laboratorien für die Präparatoren, Magazine und Werkstätten, sowie 4 Büroräume für die Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Nordbaden.

Die Planung sah vor, den gesamten äußeren baulichen Bestand mit Ausnahme der Kuppel im Sinne der Denkmalpflege wiederherzustellen, die Raumfolge der Mittelachse Loggia-Eingangshalle-Haupttreppenhaus-Vortragssaal beizubehalten und die in ihren Umfassungsmauern erhaltenen Museumssäle des Mitteltrakts und des Ostflügels als solche wiederzuverwenden. Die Direktion, die Verwaltung, die Räume für die wissenschaftlichen Mitarbeiter und die Labors wurden in den dreigeschossigen Trakten beiderseits des Haupttreppenhauses angeordnet.

Beiderseits der Eingangshalle wurde je ein Nebentreppenhaus mit Aufzugsanlage für schwere Lasten eingebaut. Eine weitere Treppenanlage wurde den Forderungen der Landesbauordnung entsprechend im Südostpavillon vorgesehen. Das Vivarium wurde im Erdgeschoß des Nordwestpavillons untergebracht, die Dioramen für einheimische und europäische Tiere in der Rotunde des Haupttreppenhauses und im anschließenden Mittelteil des Hoftraktes. Die Werkstätten und Magazine liegen im gewölbten Kellergeschoß, weitere Depot- und Magazinräume sowie die zoologische Bibliothek im Mezzaningeschoß des Mittelbaues. Der Vortragssaal — 125 Sitzplätze — wurde an der Stelle des früheren Lesesaals der Hofbibliothek im 1. OG. der Apside des Hoftraktes eingeplant.

Die Eingangshalle wurde ebenso wie die „langen Säle“ des Ostflügels im Sinne der Denkmalpflege wiederhergestellt. Auf die stark farbige und ornamentale Bemalung mußte mit Rücksicht auf die heutigen musealen Erfordernisse verzichtet werden. Das Haupttreppenhaus wurde entsprechend der alten Anlage, jedoch mit neuzeitlichen Formen gestaltet. Die erhaltenen 4 gußeisernen Säulen, die das Dach des Treppenhauses trugen, wurden im Hofe des Sammlungsgebäudes aufgestellt, um sie so der Nachwelt zu erhalten. Den Abschluß des Haupttreppenhauses gegen den Hörsaal bildet eine geschoßhohe mit Versteinerungen aus dem Schwarzen Jura (Posidonienschiefer) von Holzmaden/Wttbg. verkleidete Wand. Der Kassettensaal mit der Gedenktafel für den Erbauer BERCKMÜLLER, der für Wechselausstellungen und Veranstaltungen vorgesehen ist, wurde neuzeitlich gestaltet.

Der Bauablauf vollzog sich in Abschnitten, da die Direktion, die Verwaltung, die wissenschaftlichen Mitarbeiter und die Bestände der Sammlungen während der ganzen Bauzeit im Gebäude verbleiben mußten. Außerdem standen in den Nachkriegsjahren infolge der noch angespannten Finanzlage nur kleinere jährliche Bauraten zur Verfügung. In den Jahren 1954 bis 1957 wurde der Rohbau des langgestreckten Mittelbaues durchgeführt. Die alten Holzbalkendecken und Eisenträgerdecken wurden durch Stahlbetondecken ersetzt. Anstelle der durch Brandeinwirkung beschädigten gußeisernen Säulen wurden Stahlbetonstützen eingebaut.

1957—1960 erfolgte der Ausbau des westlichen Teiles des Mittelbaues mit 3 Ausstellungssälen und dem Vivarium, dem westlichen Nebentreppenhaus mit der Aufzugsanlage. 1960 waren alle Gebäudeteile wieder eingedeckt und die Renovierung der Außenfassaden abgeschlossen. In den Jahren von 1961—1963 wurden im Ostteil des Mittelbaues 4 weitere Ausstellungssäle und Magazine eingerichtet und die neue Zentralheizungsanlage fertiggestellt.

1960—1966 wurde der Wiederaufbau des Hoftraktes mit dem Haupttreppenhaus, Räumen für Direktion, Verwaltung und wissenschaftliche Mitarbeiter, dem großen Vortragssaal, den Dioramen und einer Hausmeisterwohnung durchgeführt. Am 4. 3. 1966 erfolgte die Übergabe und Eröffnung der bisher fertiggestellten Museumssäle mit einer Pressekonferenz. In den Jahren 1966 und 1967 kam der Bau wegen der damaligen Haushaltslage des Landes kaum voran. 1968—1972 wurde die bauliche Erneuerung und der Ausbau des Ostflügels vollzogen. Die alte Holzbalkendecke über dem langen Saal des Erdgeschosses wurde durch eine Stahl-

betondecke ersetzt und die beschädigten Gewölbe des darüberliegenden Saales saniert. Am 27. 7. 1972 war die Baumaßnahme abgeschlossen.

Die Gesamtbaukosten für den Wiederaufbau des Gebäudes der Landessammlungen für Naturkunde belaufen sich auf

rd. 5 050 000,— DM

Planung und Baudurchführung besorgte das Staatliche Hochbauamt I unter dem damaligen Baudirektor LANGENBACH (jetzt Rechnungshofdirektor i. R.), seit Frühjahr 1968 unter Oberregierungsbaudirektor SCHILLINGER. Mitarbeiter bei Planung und Bauleitung waren:

TVA Dipl. Ing. RECHT, Oberamtsrat SCHUHMAN (heute OFD K'he), TVA SIEKIERSKY, TVA SOSIC, TVA ANKER, TVA KOHL (Heizung), TVA BÜNING (Heizung), TVA KUTT (Elektro), RBI LEUPOLD (Elektro).

Ausstellungsflächen

Erdgeschoß	1 880,70 qm
1. Obergeschoß	1 951,32 qm
	<hr/>
	3 832,02 qm
Flächen der Büros, Arbeitsräume, Fotoatelier, Zeichenräume, Bibliotheken	996,03 qm
Vortragssaal	121,79 qm
Labors	308,23 qm
Werkstätten im Kellergeschoß	648,10 qm
Magazine	2 692,87 qm
Gesamtnutzfläche	<hr/>
	8 599,04 qm

Anschrift des Verfassers: FRANZ SCHILLINGER, Oberregierungsbaudirektor i. R., 75 Karlsruhe, Geranienstraße 10

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Schillinger Franz

Artikel/Article: [Das Gebäude der Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe 21-29](#)